

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Verwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 101.

Altensteig, Dienstag den 31. August

1886.

Fürst Alexander von Bulgarien ist frei und in Sicherheit. Die russische Regierung, deren Organen er bei seiner Landung in Rent übergeben wurde, hatte nicht das geringste Recht ihn als Gefangenen zu behalten, und mußte ihm die beliebige Weiterreise gestatten. Inzwischen sind die Urheber der Revolution gestürzt und gefangen, die bulgarische Armee und das bulgarische Volk verlangen sehnüchlich nach ihrem Fürsten, mit dem sie sich solidarisch erklärt, und so unterliegt es wohl kaum mehr einem Zweifel, daß Fürst Alexander binnen Kurzem wieder in Sofia die Zügel der Regierung aus den Händen seiner Getreuen entgegennehmen wird. Es wird sich nun wohl darum handeln, ob der Panlawismus und mit ihm Rußland diese beispiellose Niederlage ruhig hinnehmen wird. Ganz außerordentliche Machtmittel hatte der Panlawismus dabei auf eine Karte gesetzt und mit einer Verlogenheit sondergleichen hatte er es verstanden, der öffentlichen Meinung wie der gesamten Diplomatie die Ueberzeugung beizubringen, daß er mit einem Schläge eine vollendete Thatsache geschaffen, die Dinge in Bulgarien in einer Nacht umgewandelt habe. Aber Lügen haben kurze Beine, es zeigt sich jetzt, daß der Panlawismus in Bulgarien nicht hat die Obmacht gewinnen können. Rußland wird sich jetzt wohl bedenken, einem zum festen Widerstande entschlossenen Bulgarien, das leicht den Kernpunkt zu einer gewaltigen Koalition gegen den Träger moskowitzischer Zivilisation abgeben könnte, mit den äußersten Mitteln der Gewalt entgegenzutreten. Auch die „R. Ztg.“ kommt in ihrer heutigen Nummer zu dieser Auffassung. Mit einem Einschreiten Rußlands, meint das Blatt, würden die diplomatischen Verhandlungen beginnen. Deutschland und Oesterreich konnten nicht daran denken, die bulgarische Revolution im Interesse des Battenbergers rückgängig zu machen, wenn dieselbe so glatt und unblutig verlaufen wäre, wie Zankow glauben machen wollte. Aber es ist eine andere Frage, ob eine russische Besetzung Bulgariens nicht außerhalb des Rahmens des Dreikaiserbundes fallen würde. Erheblich günstiger, wenn auch keineswegs so einfach wie nach einem unblutigen und erfolgreichen Staatsstreich, würde sich die Lage stellen, wenn in Bulgarien nicht Alles drunter und drüber geht, sondern wirklich Ruhe herrscht. War der Staatsstreich nichts weiter als eine Ueberrumpelung des bulgarischen Volkes, welche einer ledigen Bande von Abenteurern für einen Augenblick gelang, so wäre die Thatsachenfrage in einer Weise gelöst, welche den Russen keine Handhabe böte, und Rußland würde sich dann vielleicht, wenn auch mit Widerstreben, vorläufig beruhigen, um das Spiel später vielleicht nach besserer Vorbereitung gründlicher zu betreiben. Neben der Thatsachenfrage, die noch ihrer Lösung in Bulgarien harret, erhebt sich also der Zweifel, ob Fürst Alexander Lust hat, den unsichtbaren Pfeilen einer im Dunkeln arbeitenden Partei noch einmal die offene Brust entgegenzutragen. Er würde damit eine Probe persönlichen Mutes ablegen, größer als sie in offener Feldschlacht gegeben werden kann. Die Anwesenheit des Fürsten in Bulgarien würde ohne Zweifel die Partei der Ordnung ganz bedeutend kräftigen und also für eine günstigere Gestaltung der allgemeinen Lage wirken. (Z. Obr.)

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 27. August. Heute früh zwischen 3-4 Uhr hörte ein Dampfist des hies. Bahnhofes im Straßenschacht, zunächst der Kreuzung der Schloß- und Friedrichsstr., wo für die Kanalkation Grabarbeiten ausgeführt werden,

ein Stöhnen; er setzte den im Bahnhof postierten Schutzmann hievon in Kenntnis, und Beide zusammen fanden sodann mit Hilfe einer Laterne in dem oben bezeichneten, etwa 7 Meter tiefen Schacht einen Herrn in bewußtlosem Zustande mit schwerer Kopfverletzung. Mit Hilfe einiger Arbeiter wurde der Verletzte aus dem Schacht herauf und ins Rath. Hosp. geschafft, woselbst sich bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, daß der Verunglückte einen Schädelbruch erlitten hat. Nach den Visitenkarten, welche er bei sich trug, ist es ein badischer Gerichts-Beamter, welcher seit 2 Tagen im Hotel Royal hier logiert. Eine gold. Uhr, sowie eine größere Baarschaft an Geld hatte derselbe noch bei sich; ein Verbrechen scheint daher ausgeschlossen. Der Schacht war zu beiden Seiten mit Sicherheitsvorkehrungen versehen und gut beleuchtet; daß der Verletzte trotzdem in den Schacht gestürzt ist, erklärt sich wohl dadurch, daß er hochgradig kurzsichtig war.

* In Untertürkheim wird der heurige Erldts aus Bohnen und Gurken auf mehr als 20 000 M. geschätzt. Manche Familie nimmt aus diesen beiden Gewächsen 3-4000 M. ein.

* Ulm, 27. Aug. Heute nachmittag wurde ein einer hiesigen Holzhandlung gehöriges, wegen des Hochwassers in die kleine Donau verbrachtes Floß von Kindern losgebunden. Dasselbe trieb infolge des Hochwassers in großer Eile der Trasmühle zu, zerstörte das Wasserrad und zerschellte. Zwei Drittel des Floßes wurden von den Wellen weitergerissen.

* (Verschiedenes.) In Eßlingen wird das 7jährige Söhnlein einer achtbaren Familie vermißt. — Bei Hildbrighausen wurde ein Bauer, der unter einem Baum Schutz vor dem Gewitter gesucht hatte, vom Blitz erschlagen. — Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß in Seitingen dieser Tage eine Gans beobachtet wurde, die viermal hintereinander aus einem Kartoffelkud eine Kartoffel holte und sie in einem nahen Weiher reinigte, um sie hernach zu verzehren. — Ein seit 1. Juli entlassener Reisender eines Ulmer Geschäftes hat sich betrogen lassen, fortgesetzt Gelder für sein Haus einzuziehen. Als dies bekannt wurde, ist auch der Lehrling durchgegangen. Der Geschäftsinhaber ist gedickt, erleidet keinen Schaden und stellt keinen Strafantrag, da aber die unterschlagene Summe gegen 400 Mark beträgt, wird das Strafverfahren doch eingeleitet. — Am Freitag nachmittag erhängte sich in Dietigheim ein 75jähriger Mann aus Lebensüberdruß, nachdem er wenige Tage zuvor schon einen Selbstmordversuch gemacht hatte, der aber vereitelt worden war.

Deutsches Reich.

* Berlin, 26. Aug. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt heute, daß die Frage der Aufhebung des Jesuitengesetzes gar nicht in Erwägung gezogen werden könne. Jesuitismus und Katholizismus seien sehr verschieden.

* Berlin, 27. August. Vorgestern abend wurden während des Gewitters, in diesem Jahre zum erstenmale, Versuche mit elektrischem Lichte zu militärischen Zwecken auf dem Exercierplatze bei Tempelhof gemacht. Die Wirkung der elektrischen und der natürlichen Beleuchtung durch die Blitze war großartig. Die Versuche wurden erst gegen Mitternacht eingestellt.

* Berlin, 28. August. Die Streifbewegung in Südbelgien nimmt nach hier gelangten Nachrichten einen bedrohlichen Charakter an.

* Berlin, 28. Aug. Fürst und Fürstin Bismarck sind gestern nach 12 1/2 Uhr hierher zurückgekehrt.

— Ueber eine Episode während des Aufenthaltes des Kaisers Wilhelm in Salzburg wurde unterm 11. August von dort an die New-Yorker „Tribune“ ein Bericht gefabelt, der in Amerika mit außerordentlicher Genugthuung aufgenommen worden ist. Nachdem die Ankunft des Kaisers und sein Aussehen ausführlich geschildert worden war, heißt es weiter: „Die amerikanischen Gäste im Hotel schickten dem Kaiser Blumen, mit Worten der Achtung begleitet. Bei der Abfahrt von Salzburg sprach der Kaiser den Wunsch aus, die Amerikaner möchten sich im großen Saal des Hotels versammeln, wo er jedem von ihnen, Mann, Frau und Kind die Hand schüttelte und mit allen denksprach. Sein Enkel, Prinz Wilhelm, ein Sohn des Kronprinzen, der seine Bemerkungen übersehte, sagte: „Der Kaiser dankt den Amerikanern für ihre Höflichkeit und spricht seine hohe Bewunderung für das amerikanische Volk aus.“ Chauncy M. Depew ergriff das Wort und sagte: „Die drei Millionen Deutsche in Amerika gehören zu unseren besten Bürgern, aber was sie uns geben, schmälert nichts an ihrer Liebe für das Vaterland. Sie haben die 50 Millionen Amerikaner die höchste Hochachtung und Wertschätzung für ihren Kaiser und das große Volk, das er so weise regiert, gelehrt.“ Der Prinz sprach abermals im Namen des Kaisers dessen Dank für die freundlichen Gesinnungen aus. Der Kaiser nahm den Blumenkorb der Amerikaner mit sich in den Waggon.“ Von diesem Vorfall ist seiner Zeit in Deutschland nichts bekannt geworden.

* Die „Bang.-Ztg.“ rechnet aus, was das Karlsruher Bau-unglück der Genossenschaft kostet. Sie schreibt: Um ungefähr abschätzen zu können, welche Lasten der beteiligten Berufsgenossenschaft erwachsen, wollen wir annehmen, daß von diesen 12 getödeten Personen nur 8 Witwen mit je drei Kindern hinterlassen werden. Die Witwen sollen durchschnittlich 20 Jahre, die Kinder durchschnittlich 10 Jahre Renten empfangen. Zwei von den getödeten Personen sollen Ascendenten haben und diese 10 Jahre Renten beziehen, so ergibt sich, wenn als durchschnittlicher Tagesarbeitsverdienst 3,50 Mark, also als Jahresarbeitsverdienst 1050 Mk. angenommen wird, folgende Rechnung:

8 Witwen mit je 3 Kindern auf	
10 Jahre = 8 · 1050 · 60% · 10 =	50000 M.
Dieselben 8 Witwen ohne die Erziehungs-gelder an die Kinder auf	
10 Jahre = 8 · 1050 · 20% · 10 =	15400 M.
2 Ascendenten auf 10 Jahre =	
2 · 1050 · 20% · 10 =	4200 M.
Summa	71400 M.

Leicht können zu dieser Summe noch im Lauf der Jahre Auszahlungen an die Verletzten in Höhe von 29600 M. kommen, so daß der beteiligten Genossenschaft aus diesem einen Unfall ein Kostenaufwand von 100000 Mark erwachsen kann. Wäre derselbe Unfall in Berlin oder Hamburg passiert, so würde sich die Kosten-summe, der höheren Löhne wegen, um ein Drittel erhöhen.

* Jügendheim, 27. August. Es ist un-wahr, daß Fürst Alexander die Abdankungs-urkunde unterzeichnet hat. — Augenblicklich schweben Unterhandlungen, ob der Fürst zurück-kehren will. Weder Rußland noch eine andere Macht wird ihn daran hindern. Maßgebend für die fürstliche Entscheidung ist die Erlangung besserer Garantien für sein Bleiben und die Gestaltung der Dinge in Bulgarien. Wahr-scheinlich wird Fürst Alexander nach Bulgarien

zurückkehren, aber jedenfalls wird er zuvor seinen Vater besuchen.

* **Sörliß.** Ein gefährliches Spiel trieb dieser Tage ein etwa zehnjähriger Knabe auf der schlesischen Gebirgsbahn bei Bauban. Beim Herannahen eines Güterzuges warf er sich vor demselben in einer Entfernung von etwa fünfzig Schritten auf die Schienen, als wolle er das Kommen desselben behorchen. Der erschreckte Lokomotivführer bremste, als aber der nun langsam fahrende Zug in der Nähe ankam, sprang dieser auf, um fünfzig Schritte weiter dasselbe Manöver zu wiederholen. Dasselbe that er vier- bis fünfmal, bis die entrüsteten Bahnbeamten ein Treiben auf ihn zu veranstalten suchten. Da lief er mit großer Geschwindigkeit davon.

Anslaud.

* **Wien, 26. August.** Die „Polit. Corr.“ meldet: Die an dem Komplott gegen den Fürsten beteiligten Militärs sind flüchtig; sie werden auf Befehl der neuen Regierung verfolgt.

* **Wien, 26. August.** Der Pester „Kloyd“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzengen, der erzählt, die Revolution habe mit der Ermordung der Schildwache vor dem Palast in Sofia begonnen. Soldaten hätten das Volk in die Kirche getrieben und an jeden Vorübergehenden seien ein bis zwei Nabel verteilt worden.

* **Wien, 27. August.** Eine Volksversammlung in Paganitz erwachte den russischen Kaiser telegraphisch, Bulgarien sein Wohlwollen zu erhalten. Die Antwort aus Petersburg lautete: „Dies Wohlwollen für Bulgarien ist sicher, falls die Ordnung aufrecht erhalten wird, worin die Agenten Rußlands Sie unterstützen werden.“ — In Sofia wie im Lande herrscht vollkommene Ruhe.

* **Wien, 28. August.** Gerüchtweise verlautet: In Folge der bulgarischen Ereignisse sei eine Versöhnung des Battenbergers mit dem Zaren eher möglich geworden. Im Fall der Rückkehr des Fürsten beabsichtigt seine Partei Ausrufung der Republik. Der Zar vertief Karageorgewich nach Petersburg. Die geflüchteten Verschwörer Gruew und Banderew sind gefangen, Zankoff schwer verwundet.

* **Pest, 26. August.** Wie man der Fr. Stz. von hier meldet, erhält der Pest. Kloyd die erste authentische Darstellung eines Augenzugen, der heute hier passierte, über die Absetzung des Fürsten Alexander. Im Komplott waren nur Clement, Zankow und Gruew, dessen Bataillon, durch zwei Kadettenkompagnien verstärkt, um 2 Uhr morgens das Palais des Fürsten umzingelte und die Wachen niedermachte. Dem auf den Arm herbeieilenden Fürsten erklärte Gruew, die Armee verlange seine Abdankung, weil er den Zaren schwer beleidigt habe. Der Fürst erwiderte: „Wenn mich die Armee verläßt, so habe ich nichts mehr hier zu suchen,“ und unterzeichnete die fertige Abdankungsurkunde, worauf Fürst Alexander noch sagte: „Gott

schütze Bulgarien.“ Er wurde sodann samt seinem Bruder in verschiedenen Wagen nach der Grenze geschafft. Morgens wurde das Volk in die Kirche getrieben, wo jeder Anwesende zwei Nabel erhielt. Clement hielt den Gottesdienst. Hierauf wurde das Volk vor das russische Konsulat getrieben, wo es niederfallen mußte, angeblich um den Segen zu empfangen. Auf dem Balkon neben Bogdanow standen Clement und Zankow. Die Bevölkerung erfuhr erst später, was geschehen, und die Erbitterung wurde allgemein. Da Telegraph und Post geschlossen waren, so schickten der österreichische und der deutsche Vertreter einen gemeinsamen Boten nach Piro, um Depeschen aufzugeben, aber dieser wurde an der Grenze zurückgehalten, worauf der deutsche Vertreter zu Zankow ging und so energisch mit ihm redete, daß man den Boten passieren ließ. Karawelow und Nikosorow sind vollkommen unschuldig; beide waren während darüber, daß in ihrem Namen Befehle erteilt wurden, doch waren sie anfangs ohnmächtig, bis die energische Haltung der Truppen, welche außer Gruew's Bataillon dem Fürsten treu blieben, ihnen Mut zum Auftreten gab.

— Ueber den berühmten Empfang der Franzosen auf der vorjährigen Pester Ausstellung erhält man gelegentlich der Erörterung des Verhältnisses der Ungarn zum deutschen Reiche eine heitere Enthüllung: Der Reichstag wird sich mit dieser Episode noch ernst zu beschäftigen haben, denn die Rechnungen der Ausstellung sind noch nicht geprüft und sollen eine geradezu fürchterliche Summe für die Kosten dieses Empfanges enthalten.

* **Franzensbad, 26. Aug.** Fürst Bismarck, welchem Herr von Giers bis nach Eger entgegengefahren war, hatte unmittelbar nach seiner Ankunft noch eine längere Besprechung mit Herrn v. Giers.

* **Franzensbad, 26. Aug.** Fürst Bismarck ist heute nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr hier eingetroffen und wurde am Bahnhofe von Minister von Giers und dessen Familie begrüßt. Fürst Bismarck fuhr mit Herrn v. Giers, die Fürstin Bismarck mit Frau v. Giers nach dem mit österreichischen und deutschen Flaggen und mit Blumen reich geschmückten Hotel Hübnier, wo für den Fürsten Bismarck und dessen Gefolge der erste und zweite Stock reserviert ist. Das Diner um 5 Uhr nachmittags nahm der Fürst bei Herrn v. Giers ein. Außer dem Botschafter Staal und dem Geschäftsräger in Wien sind auch der Botschafter Rohrenheim, sowie die russischen Gesandten von Kopenhagen und Washington hier eingetroffen.

* **Lemberg, 27. August.** Für den Fürsten Alexander liegen hier zahlreiche Depeschen. Bereits heute Nacht harrete eine tausendköpfige Menge auf dem Bahnhofe auf die Ankunft des Fürsten. — Die „Polit. Correip.“ meldet aus Lemberg, 27. August.: Fürst Alexander ist um 2 Uhr hier eingetroffen. Er erwartet Niederseel und Koch, die noch nicht eingetroffen sind.

Eine ungeheure Menschenmenge brachte ihm enthusiastische Huldigungen. Der Fürst küßte ein Kind, das ihm ein Bouquet übergab. Ein Journalist trat heran, hielt eine kurze Ansprache und schloß mit den Worten: „Bereit die Berichter!“ Beim Wegfahren vom Bahnhof bemächtigte sich das Publikum des Fürsten, hob ihn auf die Hände und trug ihn in den Wagen. — Der Fürst setzt morgen seine Reise nach Breslau fort.

* **Lemberg, 27. August.** Heute abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr besuchte Fürst Alexander den kommandierenden General, Herzog Wilhelm von Württemberg. Bei der Ausfahrt aus dem Hotel und vor dem Palais des Herzogs wurde der Fürst von einer großen Menschenmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

* **Lemberg, 28. August.** Prinz Ludwig von Battenberg ist heute früh eingetroffen. Ueber die Winterreise des Fürsten Alexander von hier verlautete bisher nichts.

* **Paris, 23. August.** Der „Voltaire“ bringt wieder einen Entrüstungsruf gegen „den sonderbaren Geschmack für deutsches Bier, der sich der Pariser bemächtigt hat.“ „Der Wein, dieses eminent französische Getränk, der wie Sonnenchein die Kehle hinabfließt“, sei in Paris gänzlich in Miskachtung gekommen; der Vock aber verklebe dem Trinker den Mund und lähme seinen Verstand. Fordere man in einem Kaffeehaus der Boulevards ein Glas Wein, so erhalte man die dürre Antwort vom Kellner: „Vergleichen wird hier nicht eingeschenkt.“ Nur Bauern und Arbeiter bleiben noch bei dem verachteten Getränke. Der „Voltaire“ ermahnt, wenn der Franzose Bier trinken wolle, solle er wenigstens das leichte klare Bier des Elsas trinken oder das französische Bier, das sich täglich bessert und uns genügen sollte.“ Nachdem der „Voltaire“ schließlich auch noch das deutsche Bier als vergiftet hingestellt hat, schließt er mit dem patriotischen Juruse: „Bringen wir daher den Wein und Apfelwein als Nationalerzeugnisse wieder zu Ehren oder begnügen wir uns im Notfalle mit unserm Bier oder der klaren Blonden von Straßburg. Das sind französische Getränke. Trinker, meine Brüder, bleiben wir Gallier!“

— Marquis Tseng hat eine Einladung des Minister-Präsidenten Freycinet, als Gast Frankreichs nach Paris zu kommen, mit dem Bemerkten abgelehnt, daß er von seiner Regierung zu einer solchen Reise nicht ermächtigt sei. Der genannte chinesische Würdenträger ist überhaupt ungemein vorständig, irgend etwas zu thun, was nicht ausdrücklich in seinen Instruktionen gesagt ist.

* **Paris, 27. August.** Aus Bayonne kommt die Nachricht, die Königin-Regentin Christine von Spanien habe gestern einen ersten Rückfall erlitten, und ihre Gesundheit sei gefährdet.

* **Paris.** Ein arger Skandal beschäftigt seit einigen Tagen Paris. Es handelt sich um einen Millionenbetrug, dessen sich eine italienische Lotterte-Bank im Bunde mit mehreren hohen

Die Buschmühle. (Nachdruck verboten.)

Novelle von E. Zadow.

(Fortsetzung.)

Das junge Mädchen erröte, es bebt zurück. Mit der überwundenen Gefahr hatte Ilse ihr ganzer Mut verlassen. Abwehrend winkte sie ihm mit der kleinen Hand und stoh in rührend unbeholfener Schüchternheit aus dem Zimmer, noch im Thür Rahmen sich schen nach ihm umwendend mit einem sanft gelispelten: „Gute Nacht!“

Draußen stand Fiken und fragte ihr erschrockenes junges Frölein etwas schnippisch, ob sie das Theebrett heranziehen könne?

„Ich glaube nicht,“ sagte Ilse heftig beschämt, an den Thee hatte sie gar nicht mehr gedacht.

Als Ilse ängstlich in die Wohnstube trat, kreisten alle Gegenstände um sie herum, die Mutter schalt unruhig:

„Du läßt uns lange warten, wir haben gegessen.“

„Ich mag auch nichts mehr,“ entgegnete Ilse mit schwerer Zunge.

Die Müllerin lief so rot an wie eine vollaufgeblühte Pflanze und sah recht wild und wild auf ihren Mann.

„Nun,“ sagte der verdrießlich, „wilst wohl gleich aus der Haut fahren vor albernem Angst, wird da oben nicht ohne Belehrung fortgekommen sein, hat überhaupt zu viel studiert die letzte Zeit. Der Salzmann soll sie mehr schonen.“

„Geh' zu Bett, Kind, schlaf dich wieder frisch,“ setzte er mit ungewohnter Herzlichkeit hinzu, ihr aus eigenem Antriebe die Hand reichend.

In ihrem stillen Stübchen betete Ilse inbrünstig. Es ging nicht ohne Thränen ab, des Vaters Güte beängstigte ihr Gewissen, der Mutter

Unruhe beschwor eine gewisse Angst in ihrem Herzen herauf, die sie immer wieder durch Beten zu überwinden suchte. Wie oft sie ihr Amen sprach, wußte sie selbst nicht, ein Gebet löste das andere ab, bis es endlich für ihn zu beten galt und eine glückliche Zuversicht in ihr Herz zog. Sie schloß bald darauf die müden Augen in dem süßen Vertrauen, daß jetzt auch ihn ein sanfter Schlaf erquickte.

Ilse's fromme Vorausicht sollte nicht in Erfüllung gehen. Salzmann hatte die Lampe gelöscht, um bei diesem leibigen Gewissensfalle im stillen Dunkel der schweigenden Nacht wieder zu seinem besseren Selbst zu kommen. Dabei wurde er sich ziemlich peinlich bewußt, wie erschreckend schwer, wie fast unausführbar das unter Umständen allen Scheingründen zum Trost sein konnte.

Heldenmütig stritt er mit seinen guten und bösen Geistern herum, bis ihm immer drückender und ängstlicher ums Herz wurde, bis seine Gedanken sich allmählich verwirrten und er gut von gut, böse von böse nicht mehr zu unterscheiden vermochte.

Bald war es ihm, als müßte er fliehen ohne Aufenthalt, er, der Schändliche, der das frommste, beste Kind eigennützig mit den heiligsten Gefühlen in Kollision gebracht, der sich feig und ehrlos gegen den ihm vertrauenden Müller verständigt hatte, auch gegen den Rittmeister, dem er seine Achtung nicht versagen konnte und in dessen Macht vielleicht dennoch Ilse's Glück gestanden hätte!

Dann streckte er die Hand energisch nach den Bündelhölzern aus, um Licht zu machen, seine Sachen zu packen und eilends zu entfliehen. Immer aber war's als hielten seine Hand die weichen, zitternden Finger einer anderen kleinen Hand daneber. Fühlte er nicht Ilse gegenüber die ungleich schwere Verantwortung? Und nun stand die Geliebte vor seines Geistes Auge so trostreich glücklich, wie von Himmelslicht um-

italienischen Funktionären kürzlich schuldig gemacht hat, indem sie ihre Subskribenten auf's Schwächste um die Gewinne presste. Die Schwester eines italienischen Staatsanwalts soll bei diesem unlauteren Manöver die Kleinigkeit von einer halben Million eingestekt haben. Im ganzen sollen 4 Mill. Frank unterschlagen worden sein.

— Bezeichnend für die politischen Anschauungen in Belgien ist es, daß mit Ausnahme der Radikalen und Arbeiter nur ein Blatt für das allgemeine Wahlrecht eintritt — das ministerielle „Brüsseler Journal.“ Das ist um so bemerkenswerter, als die liberalen und katholischen Kreise entschieden dagegen sind.

— Der König von Holland hat den Offizier, der bei dem Aufbruch in Amsterdam den Sozialdemokraten, der die rote Fahne auf einer Barrikade aufgefängt hatte, mit eigener Hand durch einen Schuß niederstreckte, als Beweis seiner Anerkennung in das im Haag garnisonierende Grenadierregiment, die Elite-truppe der holländischen Armee, versetzt. Die beiden Brüder Veens, welche eine rote Fahne von einer Barrikade herabrissen und ins Wasser warfen, sind zu „Brüdern des niederländischen Löwenordens“ ernannt und mit einer lebenslänglichen Pension von je 200 Gulden bedacht worden.

* London, 26. August. Durch ein entsetzliches Unglück verloren gestern bei den Doncasterschen Stahlwerken in Sheffield mindestens 7 Kinder im Alter von 3—10 Jahren ihr Leben, während andere gefährliche Verletzungen davontrugen. Im Innern der Fabrik waren Stahlblöcke im Gewichte von 600 Tonnen an einer 30 Fuß langen und 20 Fuß hohen Mauer aufgelümt. Dieselbe gab nach, stürzte ein und begrub die auf der Straße spielenden Kinder unter ihren Trümmern.

* London, 27. August. Fast die gesamte Tagespresse befürwortet die sofortige Rückkehr Fürst Alexanders nach Sofia. Die „Times“ glaubt, man dürfe wahrscheinlich eine vollendete Thatsache anerkennen, die durch die spontane einstimmige Bewegung des bulgarischen Volkes unterstützt sei.

* Petersburg, 26. Aug. Gitem Vernehmen nach ist nach dem Eintreffen der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Fürsten von Bulgarien auf dem russischen Boden vom Kaiser selbst sofort der Befehl erteilt worden, daß dem Fürsten die Landung und die vollständige beliebige Fortsetzung seiner Reise gestattet werde. Nach Wiener Mitteilungen der „Frankf. Ztg.“, die aber sonst nicht bestätigt sind, wäre die Freilassung auf die Intervention mehrerer europäischer Regenten erfolgt.

* Petersburg, 26. August. Die deutsche „Petersburger Zeitung“ rät dem Fürsten Alexander ab, die Regierung Bulgariens wieder aufzunehmen, da unter den gegenwärtigen Konjunkturen nur ein zweiter nachhaltiger Sturz die Folge sein würde.

* Petersburg, 26. Aug. Nach amtlichen

bis zum 21. August reichenden Berichten dürfen die Ergebnisse der diesjährigen Getreideernte des europäischen Rußland teils befriedigende teils nur mittelmäßige sein, da der letzte anhaltende Regen die Einbringung des Wintergetreides, namentlich des Roggens, vielerorts, wie in den Gouvernements Orel, Penza, Samara, Saratow und Simbirsk, behinderte.

* (Deutsche in Rußland.) Dieser Tage ist in Bendzin, wie „Dziennik“ meldet, eine aus Petersburg angelangte Kommission zusammengetreten, welche die Verhältnisse der deutschen Industrie-Unternehmungen eingehend studirte. Die Kommission erklärte, Rußland werde nur solche Deutsche dulden, die russische Untertanen geworden sind, gegen Andere aber werde es mit aller Strenge vorgehen, da sie schädlicher als die Juden seien.

* Belgrad, 27. August. Man versichert, daß die Zeitungsnachrichten von einer angeblichen Mobilisierung der serbischen Armee vollkommen unbegründet sind.

* Bukarest, 27. Aug. Es werden russische Truppenkonzentrationen in Bessarabien aus Jassy gemeldet. Die Ueberbrückung der Donau nach der Dobrußa wird vorbereitet.

* Sofia, 25. August. Die dem Fürsten treue Armee marschierte in Sofia ein und wurde enthusiastisch durch die Einwohner begrüßt. Alsogleich wurde die Palastwache gewechselt und die russischen Verschwörer wurden unter dem Jubel des Volkes eingekerkert. — In Slivno wurde am 23. August ein Volksmeeting abgehalten, auf dem zehntausend Bürger samt der Armee dem Fürsten Treue schworen.

* Eine von Tirnowo batierte, von Stambulow als Präsidenten der Volksvertretung und von Mutkarow als dem Höchstkommmandierenden der Armee unterzeichnete Proklamation lautet: Im Namen des Fürsten Alexander und der Volksvertretung gebe ich kund, daß ich einwilligen die provisorische Regierung in Sofia übernommen habe und jeden, der sich den Gesetzen nicht fügt, standrechtlich behandeln werde. Ich ernenne Mutkarow zum Höchstkommmandierenden und übertrage demselben alle Zivil- und Militärgewalt. Daher hat sich jeder seinen Befehlen zu fügen. Ich fordere das bulgarische Volk auf, die Krone und das Vaterland vor den Verrätern zu schützen, welche unseren heldenmütigen und geliebten Fürsten von dem Throne stürzen wollen. Der Allmächtige kräftige die Hand des Volkes und der Armee, damit wir den von dem Volke gewählten geliebten Fürsten schützen können. Es lebe Alexander, der Fürst von Bulgarien!

* (Die ersten Schuhe eines Königs.) Der Madrider Hofschuhmacher wurde von der Königin Christine beauftragt, für Alphonso XIII. das erste Paar Schuhe herzustellen. Dieselben werden in weißem Leder mit Goldstickereien gearbeitet und mittelst Spangen an den Füßchen befestigt. Bevor der junge König seine ersten Schuhe anlegt, werden diese, einer alten Sitte

gemäß, mit Weihwasser besprengt, damit der Lebensweg des Fürsten ein gesegneter sei. Königin Christine hat angeordnet, daß zugleich mit den ersten Schuhen des Königs auch dreihundert Paare für arme Kinder angefertigt und in ihrem Namen verteilt werden.

* (Neue Goldfelder.) Die Regierung von Transvaal hat die amtliche Meldung erhalten, daß reiche Goldfelder am Fluße Komatie, nahe der Grenze von Suazi, entdeckt worden sind. Eine Menge Leute sind von der Kapkolonie nach den Goldfeldern in Transvaal abgereist. In der Reservation des Zululandes, bei der Grenze von Natal, soll ebenfalls Gold entdeckt worden sein. Viele Leute von Natal strömen dahin.

Vermischtes.

* (Das musikalische Fräulein.) „Sind Sie musikalisch, mein Fräulein?“ fragte bei Tische ein überlästiger junger Mann seine Nachbarin, die eben eine heiß Suppe aß. — „Ja, mein Herr“, erwiderte die Gefragte, „ich blase, wie Sie sehen, die Suppe.“

* (Nicht tröstlich.) Duellant: „Ach, wie beunruhigt mich der Gedanke an meine schöne, junge Braut! Wenn ich falle . . .“ — Sekundant: „Da sei nur ganz ruhig — die heirat' Ich!“

* (Unangenehm.) „Mein Fräulein, Sie haben wirklich ein wundervolles Gebiß!“ — „Ach, Sie schmeicheln!“ — „Durchaus nicht — ich denke gar nicht daran; ich bewundere nur die wirklich vorzügliche Arbeit!“

Neueste Nachrichten.

* Lemberg, 28. August. Heute nachmittag nach 2 Uhr ist Fürst Alexander von Bulgarien mittelst Separatzugs nach Rumänien abgereist.

Abendspaziergang eines Stegreifdichters.

Ach wie schön bist du Natur!
O wie oft hab ich's empfunden,
Wenn ich folgte deiner Spur;
O das waren Götterstunden.

Von dem Frieden, den der Herr
In das All dahin gegossen,
Ist ein sanfter Friedensstrom
Auch in meine Brust geflossen.

Und der Wind, der durch die Wipfel
Wie ein Götterausfluß ging,
Lag mich von der Wehmuth Wipfel
Sanft in stille Andacht hin.

O ihr Menschen, schön die Erde
Wär' sie, ohne Menschenleid,
Ihr verursacht nur Beschwerden,
Ihr des Lebens Bitterkeit.

Besser als im Arm der Liebe
Ruht's am Busen der Natur,
Edler, reiner sind die Triebe
Und von Falschheit keine Spur.

O wie groß ist diese Liebe,
Kein Umarmen schließt sie ein,
Sie muß größer, muß unendlich
Wie ihr Schöpfer selber sein.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Rieker, Altensteig

flossen, und hinter ihr, wenn bis in die dufte, blaue Ferne hinein grünte und blühte das Paradies.

Er aber wurde bei dem schönen Gedankenbilde inne, daß er eigentlich im wahren Sinne des Wortes garnicht schuldig war, daß er bloß als Märtyrer eines übertriebenen Pflichtgefühls leide, daß er bisher mit allem Irren und Streben seine Mission als Mensch erfüllt habe, wobei ihm nicht fern bleiben konnte, was so rein menschlich, so wunderbar war und was er doch nimmermehr bei seiner Kurzsichtigkeit als Sterblicher vermocht hatte, vorauszusehen.

So lösten sich heitere und trübe Bilder unablässig vor seinem Geiste ab, bis er endlich mit dem Morgengrauen tief ermattet eines unruhigen Schlafes genoss.

13.

Der nächste Tag war ein Mittwoch, ein Tag, der für den Müller wie seine Frau viel Kopfzerbrechen brachte. Ihr ging die Wirtschafft nicht zu Dank, die Mädchen hatten durch unverantwortliche Langschläferei Wichtiges versäumt, und ihm kamen so viele Aufträge auf einmal, daß er damit nicht aus noch ein wußte. So brummte jeder für sich und dazu ließ es der liebe Herrgott nicht Tag werden. Noch um die neunte Morgenstunde herrschte eine Art Dämmerlicht. Der gelblich-graue Himmel spannte sich undurchdringlich dicht über der Erde aus. Ein schneidender Wind und ein fahles Licht verläuteten heftiges Schneegestöber.

Die Müllerin rief Ilse unwirsch zu, als dieselbe eben in die Wohnstube trat, wo die Eltern ihren Kaffee längst getrunken hatten:

„Also endlich, wirst am Ende auch noch eine fatale Langschläferin!“
„Daß das Kind,“ herrschte Rebrecht seine Frau an, „wird ja

dem garnicht Tag, wohl ihr, daß sie ordentlich ausgelaufen konnte. Wo nur der Salzwann bleibt? Schicke ihn mir sogleich ins Kontor!“

Er kramte Briefe und Zeitungen zusammen und ging damit hinaus, während Frau Bisette verdrießlich den für die beiden Nachzügler warm gestellten Kaffee aus der Nödre nahm.

Kein Wunder, wenn so die Eltern der Tochter seltsam verändertes Aussehen nicht gewahrten.

Ilse trank ihren Kaffee in großer Hast, sie fragte schüchtern die Mutter, ob sie ihr in der Wirtschafft behülflich sein könne. Darüber trat Salzwann ein.

„Herr Gott,“ schrie die Müllerin auf, wie sehen Sie aus, wir werden zum Doktor schicken müssen!“

Ilse schlich sich bedend hinter seinen Rücken zur Thür hinaus, sie konnte ihm jetzt nicht vor der Mutter Augen begegnen.

„Ich habe schlecht geschlafen,“ entzante der Kandidat der besorgten Frau in einem auffallend beherrschten Ton.

Mit mütterlichem Ernst prüfte sie seine Züge, sie wollte auch nach seinem Pulse fassen. Da lachte er gewaltsam auf und meinte scherzend:

„Eine Tasse schwarzen Kaffee, liebe Frau Sturz, und alles ist wieder gut.“

Die Müllerin schüttelte ungläublich den Kopf, während sie ihm die gewünschte Tasse überreichte, blieb aber bei dem Trinkenden stehen und fragte wichtig:

„Wird Ihnen besser?“

„Bedeutend,“ erwiderte er linksch und vermied sichtlich, der treuen Seele in die Augen zu schauen.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Ein Gipsergefelle
 kann sogleich eintreten bei
 Gipsmeister Koh.

Wildberg.
 Gegen gesetzliche Sicherheit liegen
1000 M.
 in einem oder zwei Posten
 zum Ausleihen parat.
 Den 26. Aug. 1886.
 Stiftungspflege.
 Wilmle.

Herrenberg.
 Reingehaltene
Neckarweine

empfehlen billigt
 W. Hauser,
 Weinbldg., Hasenplatz.

Gompelscheuer.
 Unterzeichneter hat 2 polierte, starke,
 hartholzene

Bettladen
 zu verkaufen.
 Auch empfiehlt sich derselbe zur
 Anfertigung von

Möbelarbeit
 aller Art und sichert bei Bar-
 zahlung die billigsten Preise zu.
 Schreiner Mast.

Altensteig.
 Als Agent der Stuttgarter Lebens-
 Versicherungs- und Ersparnisbank
 halte ich mich

zur **Einlösung**
 der gekündigten Pfandbriefe des
 Kapitalistenvereins
 bestens empfohlen.
 C. W. Luz.

Altensteig.
Pack-Papier
 in Rollen und Bogen
 sowie

Pappdeckel
 von bester Qualität und
 in verschiedenen Stärken
 halte ich bestens empfohlen.
 W. Rieker.

Restitutionschwärze
 von Otto Sautermeister
 zur Oberen Apotheke Rottweil
 ist das vortrefflichste Mittel zum
 Ausfärben abgetragener dunkler
 Kleider und Möbelstoffe, Filzhüte
 u. s. w.
 Die Güte des Präparates
 ist durch mehr wie 10-jährigen
 Gebrauch erprobt. Zu
 beziehen von der Niederlage für:
 Altensteig Buchdrucker Rieker.
 Man achte, daß jede
 Flasche die Firma der Oberen
 Apotheke Rottweil trage.

Gesucht
 Agenten und Reisende zum Verkauf
 von Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger
 Cigarren an Private gegen ein Fixum
 von 500 Mark und gute Provision.
 Hamburg. J. Stiller & Co.

Bekanntmachung.
Lotterie

aus Veranlassung des landwirtschaftl. Gansefestes in Neuenbürg.
 Aus Anlaß des am 18. Sept. d. J. in Neuenbürg stattfindenden
 landwirtschaftlichen Festes des X. Gauverbandes findet mit Genehmigung
 der K. Kreisregierung eine Verlosung landwirtschaftlicher Maschinen,
 Gerätschaften und Haushaltungsgegenstände statt. Die Ziehung wird
 am 18. Sept. 1886 unter öffentlicher Aufsicht auf dem Festplatz — bei
 ungünstiger Witterung im Rathause — zu Neuenbürg vorgenommen.
 Es werden 2500 Lose à 1 Mark ausgegeben, auf welche 400 Gewinne
 im Gesamtwerte von 2000 M. (also auf etwa 6 Lose 1 Gewinn) ent-
 fallen.

Die Gewinne können unmittelbar nach der Verlosung in Empfang
 genommen werden, von der Ziehung an stehen die Gewinne auf Gefahr
 der Gewinner; Gewinne, die nicht binnen 3 Wochen nach der Verlosung
 abgeholt werden, fallen dem Bezirksverein anheim. Die Lose dürfen
 nur in den Oberamtsbezirken Calw, Freudenstadt, Nagold und Neuenbürg
 verkauft werden.

Unter den Gewinnen sind insbesondere:
 1 einsp. Leiterwagen, 1 Paar komplette Pferdegeschirre, mehrere
 Pflüge, Eggen, Futterschneidmaschinen, 1 Fruchtputzmühle,
 Winden, Säulenpumpen u. s. w.

Der ganze Reinertrag der Lotterie wird zum Ankauf der Gewinne
 verwendet, da der Verein einen Nutzen für sich nicht bezieht.

Lose können bei dem Vereins-Sekretär, Herrn Oberamtsstierarz:
Wallraff hier bezogen werden.
 Den 25. August 1886.

Vereins-Vorstand G ü n t n e r.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. des Kaisers
 und Königs
 und unter dem Ehrenpräsidium
 Sr. K. K. Hoheit des Kron-
 prinzen
**Jubiläums-Anstellungs-
 Lotterie.**

Ziehung am 15. September 1886
 und folgenden Tagen.
 Original-Lose à 1 Mark (auch gegen
 Coupons oder Briefmarken) empfiehlt
 und versendet

Carl Heintze
 Alleiniges General-Debit
 & Haupt-Kollektion

Hamburg, Große Johannis-
 straße 4. (Zahlstelle: Berlin
 W., Unter den Linden 3.)

Generalagent f. Württemberg: C. Breitmeyer, Stuttgart.

1 à 30000	=	30 000 M.
1 à 20000	=	20 000 "
1 à 15000	=	15 000 "
1 à 10000	=	10 000 "
3 à 5000	=	15 000 "
10 à 2000	=	20 000 "
20 à 1000	=	20 000 "
20 à 600	=	12 000 "
30 à 400	=	12 000 "
35 à 300	=	10 500 "
50 à 200	=	10 000 "
90 à 150	=	13 500 "
100 à 120	=	12 000 "
100 à 100	=	10 000 "
200 à 40	=	8 000 "
800 à 20	=	16 000 "
1000 à 10	=	10 000 "
1200 à 5	=	6 000 "
25000 Gew.	=	50 000 "

28 662 Gew. i. W. v. 300 000 M.

Baumwollflanelle

einfarbig und in den neuesten Mustern empfiehlt in größter Auswahl
 bei billigsten Preisen.

W. Seltzer.

Altensteig.
**Eingerahmte
 Oeldruckbilder**
 in hübscher Auswahl
 bei
 W. Rieker.

Egenhausen.

Prinzessin-Zwiebackmehl

von A. Stumpp, Kgl. Hoflieferant in Stuttgart,
 anerkannt von berühmtesten Ärzten als gesündestes Nahrungs-
 mittel für kleine Kinder ist stets frisch zu haben bei
J. Kastenbach.

Revier Enzklösterle.
Holz-Verkauf.

Am Montag den 6. September
 im Waldhorn zu Enzklösterle aus
 Wanne, Abt. 22, Langehardt 11,
 Nälberwald 33 und Scheidholz der
 Distrikte 3—7: 1044 St. Nadelh.-
 Lang- und Sägholz mit 1108 Fm.,
 12 Nm. eichene, 27 Nm. buch. und
 birf. Anbruch, 40 Nm. Nadelh.
 Scheiter, 742 Nm. dto. Brügel und
 Anbruch, 206 Nm. Brennrinde, so-
 wie 91 Nm. buch. und Nadelh.-
 Reisprügel.

Beginn des Brennholz-Verkaufs
 vormittags 10 Uhr, derjenige des
 Stammholzes mittags 12 Uhr.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 10. Septbr.
 vorm. 11 Uhr,
 auf dem Rathaus in Pfalzgrafen-
 weiler aus Neutplatz, Abt. 35,
 Buchen 86, Herrschaftsweg 87 und
 Bildstöcke 97: 1784 St. Nadelh.-
 Lang- und Sägholz mit 2825 Fm.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
 Hauptagenten
Johs. Rominger,
 Stuttgart,
 und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
 Gottlob Schmid in Nagold,
 C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.



Nur die besten Cacao-Sorten werden
 verarbeitet.

Puder-Cacao's, absolut rein und scha-
 lenfrei, daher leicht verdaulich.
 Chocoladen mit 5 u. 10% Sago-Zu-
 satz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit
 Garantie-Markse »Rein Cacao und Zucker«
 von M. 1.60 ab.
 Die 1/2 u. 1/4-Kilo-Tafeln tragen die Verkaufs-
 preise.

Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko.
 M. 5) ist das Beste, was in Chocolate
 gefertigt werden kann.

Dépot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen,
 woselbst auch wissenschaftliche Ab-
 handlungen über den Nährwerth des Cacao
 erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
 Kais., königl. Grossherzogl. & c. Hofliefer.

Frankfurter Goldkurs
 vom 27. August 1886.
 Dukaten 9. 41—46
 Dollars in Gold 4. 15—19